



Faire Jugendarbeit – ein Zeichen für Nachhaltigkeit

Jugendarbeit vor Ort fair gestalten, wie soll das aussehen?

Das betrifft vor allem die Punkte „Fair handeln“ und „Bewahrung der Schöpfung“. Es geht darum, dass regional, saisonal und fair einkauft wird, dass durch das jeweilige Handeln zum Klima- und Artenschutz beigetragen wird und sich Gruppen gemeinsam für eine gerechte Welt und Gottes Schöpfung einsetzen.

Wie kann eine Gruppe Teil der Initiative sein?

Zu allererst muss sie sich bewusst dazu entscheiden. Im Idealfall gibt es einen Beschluss aus dem jeweiligen Gremium, dass man die Sache unterstützen will. Eine SelbstFAIRpflichtung ist dann das deutliche Zeichen nach außen. Dann geht es richtig los und die Gruppe achtet bei ihren Einkäufen darauf, dass alle Produkte fair gehandelt und möglichst regional sind. „Tue Gutes, und rede darüber!“ – die Gruppe kann auf all ihren Kanälen darüber berichten und auch andere von der Initiative überzeugen.

Was hat es mit den Kriterien auf sich?

Um für die Faire Jugendarbeit zertifiziert zu werden, müssen verschiedene Kriterien erfüllt werden. Neben der Grundvoraussetzung des Beschlusses gibt es verschiedene Bereiche, die sich die Gruppe selbst aussuchen kann. Zum Kriterium „Nachhaltig drucken“ kann etwa überlegt werden, was an Flyern und Plakaten wirklich gedruckt werden muss und auch wo gedruckt wird. Zwei Kriterien aus dem „Katalog“ werden für das erste Jahr ausgewählt; danach kommt jedes Jahr ein weiteres hinzu. Für manche Kriterien wie etwa zum Kochen auf Freizeiten, zur Müllvermeidung oder zum Bezug von Ökostrom braucht es einen größeren Einsatz und ggf. auch die Zusammenarbeit mit anderen Gremien.

Und was ist das für eine Auszeichnung?

Wenn alle Schritte nachweislich umgesetzt sind, bekommt die Gruppe die Plakette der Fairen Jugendarbeit. Diese beinhaltet Punkte, die in den Folgejahren durch das Umsetzen weiterer Kriterien dazu verdient werden können.



Fidelis Stehle ist Mitglied in der AG Fairtrade, die sich im BDKJ um die Zertifizierung bemüht und kümmert. Er setzt sich seit vielen Jahren für das Thema ein und engagiert sich auch auf BDKJ Bundesebene dazu.

Querschnitt:

Was hat deiner Meinung nach eine Gruppe vor Ort davon, sich bei der Initiative zertifizieren zu lassen?

Fidelis: Faire Jugendarbeit ist eine super Möglichkeit in der eigenen Jugendarbeit noch nachhaltiger und fairer zu werden. Gleichzeitig erhalten Gruppen vor Ort durch die Zertifizierung eine Anerkennung für die wertvolle und gute geleistete Arbeit.

Was ist dir persönlich wichtig an der Initiative – daran, dass katholische Jugendgruppen dabei mitmachen?

Als katholischer Jugendverbandler ist es mir wichtig dass wir vor dem Hintergrund unseres Glaubens und im Wissen über globale Ungerechtigkeit unser Möglichstes tun, die Welt Stück für Stück gerechter und fairer zu gestalten. Solidarität, Wahrung der Menschenrechte und Klimaschutz sind dabei große Themen, die in der Umsetzung in der fairen Jugendarbeit konkret und begreifbar werden für Kinder und Jugendliche.



Die Initiative Faire Jugendarbeit wird getragen vom BDKJ, dem evangelischen Jugendwerk in Württemberg, der Landesstelle Brot für die Welt der Diakonie Württemberg und weiteren evangelischen Trägern. Alle Infos zur Fairen Jugendarbeit und der Online-Flyer, in dem auch die Kriterien zu finden sind, sind hier zu finden:

> www.fairejugendarbeit.de



DOROTHEE HELLER,
QUERSCHNITT-REDAKTEURIN